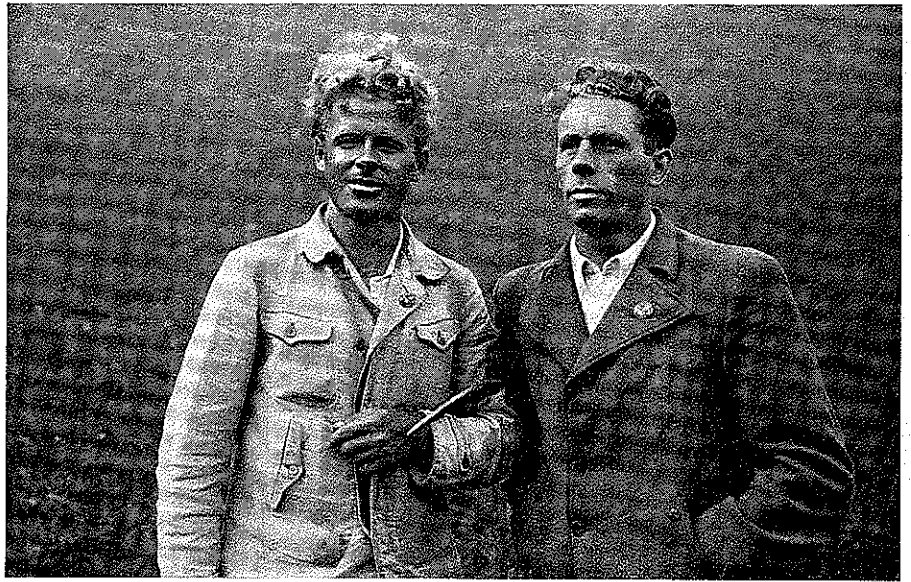


03.01.1985. 2117

StöBer, Walter

DAV, Sekt. Pforzheim, Juni 1965



Walter Stößer (links) und Theo Seybold in Kandersteg —
wenige Tage vor ihrer letzten Bergfahrt

Foto: Oskar Hari

Zur Erinnerung an Walter Stößer

(Gedanken zum 30. Todestag)

Vor nunmehr 30 Jahren ging am Morgenhorn im Berner Oberland der Lebensweg Walter Stößers zu Ende. Zusammen mit seinem Pforzheimer Gefährten Theo Seybold war er am 1. August 1935 in die damals noch nicht begangene Morgenhorn-Nordwand eingestiegen. Über diesen letzten Gang, der für die beiden Bergsteiger ohne Rückkehr blieb, gab Jakob Rumpf, Hüttenwirt der Gspaltenhorn-Hütte, folgenden (dem Buch „Der Bergsteiger Walter Stößer“ entnommen) Augenzeugenbericht:

„Ganz klar war der Morgen des 1. August. Um 4 Uhr sind die beiden fortgegangen über den Gamchigletscher zum Fuße der Wand. Um 5 Uhr sind sie in die Felsen eingestiegen. Um 10.30 Uhr sah ich sie unterhalb des großen Eiscouloirs. Ich konnte die beiden mit dem guten Zeißglas, welches Stößer zurückließ, oberhalb der Felsen im Eisbruch entdecken und gut unterscheiden, da Walter Stößer einen hellen Anzug und Theo Seybold einen dunklen trug. Der Fels versperrte dann die Sicht und erst etwa um 13 Uhr konnte ich sie oberhalb der Felsen im Eisbruch wieder sehen, in etwa 3400 m Höhe (etwa 200 Meter unter dem Gipfel).

Es war gerade niemand auf der Hütte und so konnte ich von jetzt ab ununterbrochen ihren Kampf in den Eisabbrüchen verfolgen. Sie kamen sehr langsam voran. Die nächsten zwei Stunden brachten sie nur etwa 20 Meter höher. Da löste sich plötzlich unter ihnen ein Abbruch und krachend stürzten die Eismassen in die Tiefe. Stößer, der vorausgegangen war, wollte offenbar eine bessere Deckung ausfindig machen und stieg als erster ab, nahm etwa 6 Meter unterhalb von Seybold Stand und schlug zur Sicherung einen Eishaken. Dann kam Seybold nach. Aber nur drei bis vier Schritte. Jetzt löste sich etwa 20 Meter unterhalb ein zweites Firnstück. Nach diesem Losbruch standen die beiden Bergsteiger regungslos in der Eiswand. Stößer gebückt in Sicherstellung. Seybold aufrecht, mit der einen Schulter an die Wand gelehnt. Etwa

Stößer, Walter

Stößer

Zum Titelbild:

Der abgebildete Felsturm ist die Hälfte eines gespaltenen Doppelturmes und hatte einst den Namen „Cime della Madonna“, während (rechts im Bild als schmaler Turm erkennbar) die andere Hälfte des Doppelturmes „Saß Maor“ heißt.

Die „Cima“ wurde zu Ehren des unvergeßlichen Pforzheimer Bergsteigers **Walter Stößer** nach dessen Tode umbenannt und trägt nun seither seinen Namen.

Die abgebildete Südwestseite des Stößerturmes weist (bei einer Höhendifferenz von etwa 40 m) drei schwierige Kletterführer auf, deren beliebteste, die „Schleierkante“, zu den schönsten Anstiegen der gesamten Batterfelsen zählt. Immer kleingriffig, immer steil und ausgesetzt verläuft diese Route mal links an der Kante, mal rechts in der Wand und benützt im oberen Teil die vom Gipfeldach herabziehende Verschneidung. Kurz unterhalb des Daches führt ein ungemein luftiger und kniffliger Quergang nach links hinaus auf die Kante und von dort zum Gipfel.

Die Führe der „Schleierwand“ dagegen bevorzugt — speziell im oberen Teil — die rechte Wandhälfte.

„Schleierkante“ wie „Schleierwand“ (beide Schwierigkeitsgrad fünf) wurden vor mehr als 30 Jahren von Walter Stößer eröffnet und sind Freiklettereien reinster Form. Außer dem gemeinsamen Standplatz in der Wandmitte weisen beide Routen insgesamt nur je einen einzigen Sicherungshaken auf!

Die „Südwestkante“ schließlich — man könnte sie auch annähernd als direkte Schleierkante bezeichnen — wurde vor rund 20 Jahren von dem Baden-Badener Kurt Jägel eröffnet und ist von äußerster Schwierigkeit (6). Sie führt teilweise direkt auf der Kante, teilweise in der linken, hinter der Kante liegenden Wand zum Gipfel.

Die einzelnen Anstiege werden oft auch untereinander variiert, und als zusätzliche Variante läßt sich auch das Gipfeldach übersteigen.

A. W.

Walter Stößer zum Gedenken

Ein sonniger Herbsttag im Jahre 1926 trieb mich im Alleingang zu den Sandsteinfelsen bei Annweiler in die Südpfalz.

Als ich den Steinmann auf dem imposanten Jungturm erreichte, saß dort auch ein einsamer Kletterer und blätterte im Gipfelbuch. Er erzählte mir von seinem Bergsommer in den Dolomiten, von der Südwand der Grohmannspitze, vom Adangkamin, der die Tschierspitze durchreißt und von der unheimlichen Südwestwand der Cimone della Pala mit einer Begeisterung, wie ich sie noch nie vorher gehört hatte.

Einige Stunden verweilten wir auf diesem großartigen Felsen und schauten auf die Wälder des Wasgaves hinaus. Da er wie ich keinen Partner für weitere Bergunternehmungen hatte, beschlossen wir, durch Handschlag bekundet, in Zukunft gemeinsam Hochtouren zu machen.

Trotz der räumlichen Entfernung von über 80 km (Pforzheim—Mannheim) trafen wir uns jahrelang zum Klettern, zu Eisbergfahrten und zum Schilaufen. Es würde zu weit führen, auf alle seine Bergunternehmungen und Neutouren einzugehen; in dem Buch „Der Bergsteiger Walter Stößer“, das 1940 in Gebr. Richters Verlagsanstalt, Erfurt, erschien, sind alle seine Fels- und Eisfahrten festgehalten. Schade, daß das wertvolle alpine Werk keine Neuauflage mehr erlebte; sicher wäre diese längst wieder vergriffen.

Am 1. August 1935 wurden Walter Stößer und sein Seilgefährte Theo Seybold, bei dem Versuch die Morgenhorn-Nordwand zum ersten Male zu durchsteigen, durch abbrechende Eismassen in die Tiefe gerissen und sind seither verschollen.

Wie beliebt und populär Walter Stößer war, zeigt, daß an seinem 25. Todestag in seiner Heimatstadt Pforzheim eine Straße nach ihm benannt wurde. Auch die Bergsteigerstadt München — er war auch Mitglied der Sektion „Bayerland“ — hat in einem neuen Wohnviertel mehrere Straßen nach berühmten Bergsteigern benannt, darunter eine nach dem Pforzheimer Walter Stößer.

Inzwischen sind drei Jahrzehnte vergangen, aber der Berg hat seine Opfer nicht mehr freigegeben.

Fritz Schütt

10 Minuten vergingen, es war 3 Uhr Nachmittag. Dann glitt Seybold mit den Füßen aus. Er hatte keinen Schritt getan; ohne sich gegen den Sturz zu wehren, rutschte er wie ein gefällter Baumstamm hinunter und riß Stöber in hohem Bogen mit. Der Eishaken wurde zusammen mit einem großen Firnstück herausgerissen. Nach 30 bis 40 Meter Sturz schlugen sie auf eine Platte auf und fielen dann ins Couloir ...
Dreißig Jahre sind nun seit diesem tragischen Geschehen vergangen, ohne daß wir die näheren Gründe, die zu dem Absturz führten, kennen. Dreißig Jahre ... Unvergänglich bleibt der Name **Walter Stöber** mit der Geschichte des Alpinismus, mit der Geschichte des Batterts und mit der Geschichte der Sektion Pforzheim verbunden.

So konnte Walter Stöber, der am 1. Dezember dieses Jahres 65 Jahre alt werden würde, — meist in Begleitung von Ludwig Hall, Fritz Schütt, Ernst Seifried oder Fritz Kast — eine Reihe schöner und bedeutender Anstiege meistern, von denen manche auch heute noch bei den Bergsteigern der scharfen Richtung besten Ruf genießen. Gar mancher junge „moderne“ Stürmer von heute würde seinen persönlichen obersten Leistungs- und Schwierigkeitsgrad zurückstecken müssen, stünden ihm nur die Ausrüstungsgegenstände von einst zur Verfügung, und gerade aus dieser Perspektive betrachtet gewinnen die im folgenden genannten Bergtouren an Bedeutung:

Gehrenspitze-Nordwand-„Batterriß“ (1. Beg.); Dreitorspitz-Nordkante (1. Beg.); Eiserkofel-Nordwand (Dibonaweg, 3. Beg.); Große Zinne-Nordwestkante (1. Beg.); Tofana-(unmittelbare)-Südwand (1. Beg.); Civetta-Nordwestwand (Solllederweg, 4. Beg.); Pelmo-Nordwand (3. Beg.); Antelao-Westkante (1. Beg.); Montblanc-Brenvaflanke (Sentinelle Rouge, 2. Beg.); Peuterey-Grat; Ombretta-Südwand (1. Beg.); Drusenfluh-Südwand (1. Beg.); Dent d'Hérens-Nordwand (4. Beg.); Patteriol-Südpfeiler (1. Beg.); Doldenhorn-Südgrat (1. Beg.); Oeschinenhorn-Westgrat (1. Beg.); Kleiner Vernel-Südwand (1. Beg.); Doldenstock-Westgrat (1. Beg.); Kleines Doldenhorn-Nordwestgrat (1. Beg.); Blümlisalphorn-Westgrat (1. Beg.); Balmhorn-Ostwand (1. Beg.); Bietschhorn-Südostgrat (1. Beg.); Bietschhorn-Nordwestwand (1. Beg.); Mittlerer Drusenturm-Ostwand (1. Beg.); Großer Drusenturm-Westgrat (1. Beg.); Kleinste Zinne-Preußriß (3. Beg.) mit anschließender Gesamtüberschreitung der Drei Zinnen; Gimpel-Nordwestkante (4. Beg.); Marmolata-Südwand; Cima della Madonna-Schleierkante; Val di Roda-Kamm; Fleischbank-Ostwand; Totenkirch-Westwand-Dülferweg; Predigtstuhl-Westwand-Schüle-Diem-Weg; Schüsselkarspitz-Südwand-Herzog-Fiechtl-Weg; Matterhorn-Zmuttgrat.

Außer einer ganzen Reihe nichtgenannter Touren führte Walter Stöber große Schifahrten im Wallis und im Berner Oberland durch. Unter den aufgezählten Touren fehlt allerdings noch eine, die es wert ist, besonders hervorgehoben zu werden: der Südpfeiler der Marmolata! Die dramatische Ersteigungsgeschichte dieses extrem-schwierigen Anstieges, der auch heute noch hohen Ruf genießt, ist insofern nicht eindeutig, als bis zum heutigen Tage nicht einwandfrei geklärt werden konnte, ob Micheluzzi-Perathoner oder die Pforzheimer Seilschaft Stöber-Kast die Erstbegeher sind. Über die Durchsteigung des „Pfeilers“ berichtete Walter Stöber u. a. im Jahrbuch des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins (Band 64/1933).

Die Nordwand der Großen Zinne in den Sextener Dolomiten ist heute Ziel vieler junger Kletterer. Es gibt nur wenig Felswände in den Alpen, die es zu gleicher Berühmtheit und Beliebtheit gebracht haben. Auch mit der Ersteigungsgeschichte dieser Steilwand ist der Name des Pforzheimers engverbunden, denn die Seilschaft Stöber-Hall-Schütt machte mit ihrem (dem ersten ernsthaften überhaupt) Durchsteigungsversuch den Auftakt zu einer Reihe weiterer Versuche prominenter Partien. Erst zwei Jahre später — 1933 — glückte dann Emilio Comici sein berühmter, Klettergeschichte machender Durchstieg.

Vom Stöber-Weg durch die „unmittelbare“ Südwand der Tofana wäre folgende bemerkenswerte Tatsache hervorzuheben: Dieser Kletterweg weist einen Quergang mit so erheblichen Schwierigkeiten auf, daß er — der Quergang — vor Jahren gerne als Schwierigkeits-Vergleichsmaßstab bei der Beurteilung und Beschreibung von Quer-

gängen in schwierigen Wänden verwendet wurde. Von dieser Möglichkeit machte immerhin zum Beispiel Domenico Rudatis in seinem Buch „Das Letzte im Fels“ Gebrauch.

Vom „Batterriß“ an der Gehrenspitze in den Tannheimer Bergen wissen wir, daß er Kletterstellen aufweist, von denen ein guter und bekannter Bergsteiger sagte, daß sie in jeder der modernen Touren sein könnten, und das will was heißen! Befände sich der „Batterriß“ im Wilden Kaiser, hätte er — der Riß — sicherlich einen ständigen Platz in der Reihe der „Muß-man-gemacht-haben“-Touren. Ähnliches ließe sich auch von anderen Stößer-Wegen behaupten, die ein gewisses „Schatten“-Dasein führen, obwohl in Charakter und Format mit „Touren von Ruf“ vergleichbar.

„Wespenkante“; „Stößer-Kast-Verschneidung“; „Schleierkante“; „Schleierwand“; „Alter- bzw. Neuer Pforzheimer-Weg“ sind Kletterwege am Battert, denen höchste Stilreinheit und Eleganz eigen sind und deren Bewältigung hohe Anforderungen an das hakenlose Freiklettervermögen stellt. Die Durchsteigung des „Neuen Pforzheimer Weges“ ist von besonderer Eindringlichkeit: Nach Überwindung der zweiten Seillänge, die immerhin — auch mit heutigen strengen Maßstäben gemessen — saftige Stellen des 6. Schwierigkeitsgrades aufweist, gelangt man zum Wandbuch. Wenige Seiten erst sind darin beschrieben und das Beeindruckende daran ist, daß die erste Seite noch den Namenszug des Erstbegehers — Walter Stößer — trägt.

Die „Klettergilde Battert“ — ein kleiner, aber leistungsfähiger Alpinistenclub — hatte in Walter Stößer Vorbild und geistigen Leiter. Mit Veröffentlichungen in alpinen Fachzeitschriften sowie mit vielen Lichtbildervorträgen trug er zusätzlich dazu bei, die Stadt Pforzheim und den Klettergarten Battert außerhalb der engeren Grenzen in Alpinistenkreisen bekannt werden zu lassen ...

Der Alpinismus steckt heute in einer stürmischen, noch nicht absehbaren Entwicklung und die Ergebnisse heutigen alpinistischen Strebens mögen vielleicht manchmal auch den Eindruck großer Leistungssteigerung erwecken — nicht immer jedoch ist dem wirklich so. Walter Stößers Leistungen und Fähigkeiten behielten über seinen Tod hinaus ihren Nimbus des Besonderen und wurden somit für die nachfolgende Battert-Generation zum idolhaften Maßstab und Ziel. Er war als Alpinist einer der Großen seiner Zeit und das Andenken an ihn wird ihn als solchen erhalten.

A. W.

Reisebüro

Richard Eberhardt

PFORZHEIM · BAHNHOFPLATZ 2

Tel. 24216 · Wohnung: Büchenbronn, Tel. 8170



Als größtes Omnibusunternehmen des Stadt- und Landkreises Pforzheim empfehlen wir Ihnen unsere Fahrzeuge zu

Mietwagenfahrten für

Betriebe, Vereine, Gesellschaften, Schulen

Ferien- und Gesellschaftsfahrten ins In- und Ausland

Omnibusse stehen zu allen Zwecken und in allen Größen (32 bis 55 Sitze) zur Verfügung. Wenden Sie sich in allen Reisefragen vertrauensvoll an unser Büro Pforzheim, Bahnhofplatz 2, Telefon 24216.

Stösserstraße - vorgesehene amtliche Erläuterung:

Walter Stösser, berühmter Bergsteiger, Fels- und Eiskletterer, geb. 1.12.1900 in Pforzheim, gest. 1.8.1935 in Morgenhorn-Nordwand im Berner Oberland.

Zusätzliches für die amtliche Straßenkartei:

Walter Stösser war Lehrer in Pforzheim, Gründer und Obmann der sehr bekannt gewordenen Klettergilde Battert. Stösser machte viele Erstbegehungen und berühmt gewordene Fels- und Eisklettertouren. Er ist im Berner Oberland in der Morgenhorn-Nordwand abgestürzt und nicht mehr gefunden worden.

INFORMATIONEN

Armando Aste

Der Präsident der Republik Italien, *Giuseppe Saragat*, überreichte dem hervorragenden Kletterer *Armando Aste* das „croze di cavaliere“ (Ritterkreuz) für seine Leistungen im Alpinismus.

Herrligkoffer / Schirm zu

Dr. Karl Maria Herrligkoffer, Arzt und Nanga-Parbat-Organisator, mußte auf die Durchführung seiner für Mai 1965 geplanten Expedition zur Rupalfanke des Nanga Parbat verzichten. Die Einreiseerlaubnis wurde ihm



Herren-Bergschirme für den Nanga-Parbat... ohne Einreiseerlaubnis für Herrligkoffer.
Foto: Keystone

von der pakistanischen Regierung nicht erteilt. Die Gründe der Absage sind auch Herrligkoffer nicht bekannt. Die fünfzehn Herren-Bergschirme, die beim Expeditionsgepäck liegen, können zunächst (im Himalaya) nicht aufgespannt werden. Aber es regnet ja auch in den Bayerischen Alpen.

Walter Stöber, 1900–1935

Vor nunmehr 30 Jahren ging am *Morgenhorn* im *Berner Oberland* der Lebensweg Walter Stöbers zu Ende. Zusammen mit seinem Pforzheimer Gefährten *Theo Seybold* war er am 1. August 1935 in die damals noch nicht begangene *Morgenhorn-Nordwand* eingestiegen – zweihundert Meter unterhalb des Gipfels ereilte sie das Schicksal... Dreißig Jahre sind nun seither vergangen, ohne daß wir die näheren Gründe, die zum Absturz führten, kennen. Walter Stöber, geboren am 1. Dezember 1900 in Pforzheim, gehörte zu den leistungsfähigsten und erfolgreichsten Bergsteigern der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg. Meist in Begleitung von *Ludwig Hall*, *Fritz Schütt*, *Ernst Seifried* oder *Fritz Kast*, gelangen ihm eine Reihe schöner und bedeutender Anstiege, von denen manche auch heute noch besten Ruf genießen. Im Fahrtenbericht Walter Stöbers finden wir unter anderem: *Gehrenspitze-Nordwand* „*Battertriß*“ (1. Beg.); *Dreitortspitze-Nordkante* (1. Beg.); *Einserkofel-Nordwand* (*Dibona-Führe*, 3. Beg.); *Große*

Zinne-Nordwestkante (1. Beg.), *Tofana-Südwand* (1. Beg.); *Civetta-Nordwestwand* (*Solleder-Führe*, 4. Beg.); *Pelmo-Nordwand* (3. Beg.); *Antelao-Westkante* (1. Beg.); *Montblanc-Brenvaflanke* (*Sentinelles Rouge*, 2. Beg.); *Peuterey-Grat*; *Cima Ombretta-Südwestwand* (1. Beg.); *Drusenfluh-Südwand* (1. Beg.); *Dent d'Hérens-Nordwand* (4. Beg.); *Patteriol-Südpfeiler* (1. Beg.); *Doldenhorn-Südgrat* (1. Beg.); *Öschinshorn-Westgrat* (1. Beg.); *Kleiner Vernel-Südwand* (1. Beg.); *Doldenstock-Westgrat* (1. Beg.); *Kleines Doldenhorn-Nordwestgrat* (1. Beg.); *Blümlisalphorn-Westgrat* (1. Beg.); *Balmhorn-Ostwand* (1. Beg.); *Bietschhorn-Südostgrat* (1. Beg.); *Bietschhorn-Nordwestwand* (1. Beg.); *Mittlerer Drusenturm-Ostwand* (1. Beg.); *Großer Drusenturm-Westgrat* (1. Beg.); *Kleinsten Zinne-Preußriß* (3. Beg.); *Gimpel-Nordwestkante* (4. Beg.). Daß Stöber darüber hinaus auch die *Dülfer-Anstiege* durch die *Fleischbank-Ostwand* und *Totenkirchl-Westwand*, ferner die klassische *Marmolada-Südwand*, die *Schleierkante* an der *Cima della Madonna*, den *Val di Roda-Kamm*, die *Schüsselkarspitz-Südwand* – (*Herzog-Fiedtl*), die *Schüle-Diem-Verschneidung* am *Predigtstuhl*, den *Zmuttgrat* am *Matterhorn* kannte, ist immerhin schon deshalb erwähnenswert, weil in den Jahren vor 1930 all diese Touren besonders hoch im Kurs standen und nur von den damals Besten bewältigt wurden. Unter den aufgeführten Fahrten fehlt allerdings noch eine, die es wert ist, besonders hervorgehoben zu werden: der *Südpfeiler der Marmolada*! Die dramatische Ersteigungsgeschichte dieses extrem schwierigen Anstieges ist insofern nicht ganz eindeutig, als niemals einwandfrei geklärt werden konnte, ob *Micheluzzi-Perathoner* oder die *Seilschaft Stöber-Kast* die Erstbe-



geher waren. Wohl die wenigsten, die heute durch die *Nordwand der Großen Zinne* klettern, werden wissen, daß Stöber einen ersten ernsthaften Angriff auf diese *Wand* unternahm und damit eine Reihe von weiteren Versuchen einleitete. Seine Aussage, er halte eine *Durchsteigung* für möglich, rief damals großes Aufsehen hervor. Erst zwei Jahre später – 1933 – glückte dann *Emilio Comici* sein berühmter Klettergeschichte machender Durchstieg.

Außerdem trat *Walter Stöber* mit einer Reihe großzügiger Skifahrten im *Wallis* und *Berner Oberland* hervor.

Bei dieser Betrachtung darf jedoch nicht vergessen werden, daß die damalige Ausrüstung – gemessen an der heutigen – sehr bescheiden, ja dürftig war und daß demzufolge jene Bergfahrten größere Anforderungen an die persönliche Härte stellten als heute. Die Tücken und Gefahren z. B. eines nassen oder gar gefrorenen Hanfseiles, einer vereisten *Manchonsöhle* am dünnen Kletterschuh sind heute so wenig mehr bekannt wie das Zelten ohne Schlafsack und Luftmatratze. Gerade die erschwerten Begleiterscheinungen heben die Leistungen von einst hervor.

Walter Stöber war von Beruf *Lehrer* und darüber hinaus *Vorbild* und *geistiger Leiter* der „*Klettergilde Battert*“ – einer kleinen, aber leistungsfähigen *Alpinistengruppe*. Mit Veröffentlichungen in *alpinen Fachzeitschriften* sowie mit vielen *Lichtbildervorträgen* trug er dazu bei, die *Erlebniswelt* des *Gebirges*, der *großen Bergfahrten* allgemein zu vermitteln. Aus seinen *Notizen*, *Fahrtenberichten* und *Aufzeichnungen* entstand 1940 – geschrieben von *Paul Hübel* – das Buch „*Der Bergsteiger Walter Stöber*“. Er war einer der *Großen* seiner Zeit, und seine Leistungen behielten über seinen Tod hinaus den *Nimbus* des *Besonderen*. – Zusammen mit dem *Gefährten* seiner letzten *Bergfahrt* ruht er im *Eis* zu *Füßen* des *Morgenhorns*.

—aw—

Gnifetti-Hütte / Erweiterung

Da mit der *Seilbahn*, die *Alagna* mit der *Punta Indren* (3270 m) verbindet, immer mehr Leute zur *Gnifetti-Hütte* (3611 m) kommen, hat sich die *CAI-Sektion Varallo* entschlossen, *Erneuerungs- und Erweiterungsarbeiten* durchzuführen, die nun abgeschlossen sind. Zugleich ist auch der *Anstiegsweg* von *Alagna* (7 Stunden) verbessert, *bezeichnet und gesichert* worden.

Die *Hütte* ist *Ausgangspunkt* für zahlreiche *Touren* im *Monte-Rosa-Massiv*.

Trotz der nun vermehrten *Annehmlichkeiten* in der *Gnifetti-Hütte* dürfte den *Bergsteigern* die den *Hüttenbummlern* weniger leicht zugängliche *Margherita-Hütte* (4556 m) auf der *Signalkuppe* lieber sein. Von der *Gnifetti-Hütte* über das *Lysjoch* in 3 Stunden zu erreichen.

—gr—

Walter Stöfer:

Einer der unternehmendsten Nachkriegsbergsteiger. Geboren am 1. Dezember 1900. 1927: Schwierige Fahrten im Wilden Kaiser und in den Dolomiten; 1928: Gehrenspitze-Nordwand, 1. Begehung, Dreitorspitze-Nordflanke, 1. Begehung, Einjer-Nordwand (Dibonaweg, 3. Begehung); 1929: Große Zinne-Nordwestflanke, 1. Begehung, Tojana-unmittelbare Südwand, 1. Begehung, Civetta-Nordwestwand, 4. Begehung, Montblanc-Pétéretgrat und Brenvasflanke (Sentinelle Rouge, 2. Begehung); 1930: Ombretta-Südwestwand, 1. Begehung, Antelao-Westflanke, 1. Begehung, Drusenfluh-Südwand, 1. Begehung, Dent d'Hérens-Nordwand, 4. Begehung; 1931: Eifahrten im Wallis, Patteriol-Südostpfiler, 1. Begehung, Dolbenhorn-Südgrat, Deschinhorn-Westgrat, Marmolata-Südpfeiler, Kleiner Bernel-Südwand, 1. Begehung; 1935: Dolbenstock-Westgrat, 1. Begehung, und Blümlisalphorn-Westwand, 1. Begehung. Am 1. August 1935 an der Morgenhorn-Nordwand abgestürzt.

th							Stösser		
----	--	--	--	--	--	--	---------	--	--

Red.	Fachgebiet	Art	Umfang	Bild	54 Anschläge je Zeile
<u>Stösser, Walter</u> , dt. Bergsteiger u. Lehrer, * 1.12.1900 Pforzheim, † 1.8.1935			Morgenhorn-N-Wand (Lawine); St.		
ist durch eine Reihe außergewöhnlicher Erstbeg. bekannt geworden, u.a.: 1928: Gehrenspitze-N-Wand, Dreitorspitze-N-Kante; 1929: Große-Zinne-NW-Kante, Tofana-Direkte-S-Wand; 1930 Antelao-W-Kante, Drusenfluh-Direkte S-Wand; 1935: Blümlisalhorn-W-Flanke.					